

Laudatio auf Frau Ruth Kühn zur Ernennung als Ehrenvorsitzende des Kreiskatholikenrates Rhein-Sieg am 25.09.2026

Werte Damen und Herren,

es gibt Lebenswege, die sich **nicht** in wenigen Sätzen zeichnen lassen. Lebenswege, die geprägt sind von den Erfahrungen einer bewegten Zeit, von Begegnungen mit Menschen, von Verantwortung, die übernommen wurde, und von einer Bereitschaft zum Dienst in der Kirche, die über Jahrzehnte hinweg ihre Kraft und ihre innere Ausrichtung bewahrt hat.

Ein solcher Lebensweg ist der von Frau Ruth Kühn. Am 17. Juli 1937 in Hannover geboren, wuchs sie in einer Zeit auf, deren Erfahrungen eine ganze Generation geprägt haben. Krieg, Zerstörung und die Not der Nachkriegsjahre. Die Familie selbst blieb von den Schrecken dieser Jahre nicht verschont.

Nach dem Krieg führte der Weg der Familie über Siegburg nach Neuwied. Dort begann ihr Vater mit dem Aufbau eines kleinen Unternehmens und Frau Kühn fand früh ihren Platz im familiären Geschäft.

Sie absolvierte eine kaufmännische Ausbildung, übernahm Verantwortung für die Lohnbuchhaltung und lernte auf diese Weise schon in jungen Jahren, was es heißt, eine Aufgabe nicht nur zu übernehmen, sondern sie auch verlässlich zu prägen.

Doch damit war ihr Weg noch lange nicht vorgezeichnet.

Es folgte ein Studium, zunächst für das Lehramt mit dem Fach Katholische Religion, später im Bereich Hauswirtschaft und Ernährung. 15 Jahre lang war Frau Kühn als Lehrerin in der Realschule Much tätig.

Und doch liegt das eigentliche Kennzeichen ihres Lebens vielleicht weniger in ihrem jeweiligen Beruf, als vielmehr in einer Haltung, die sich durch all diese Jahre hindurch zieht: die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Wo andere vielleicht fragten, wer sich einer Sache annehmen könne, hat Frau Kühn gehandelt. Wo Menschen Unterstützung brauchten, war sie zur Stelle.

Wo eine Aufgabe zu bewältigen war, hat sie nicht lange nach Zuständigkeiten gefragt, sondern nachdem, was notwendig war.

So wurde aus dem Beruf nach und nach eine Berufung zum Ehrenamt.

Und wer auf die Fülle ihres Engagements blickt, der kommt aus dem Staunen kaum heraus.

Außerordentlich engagiert im Ehrenamt., teilweise, so wurde mir geflüstert, 7 bis 8 verantwortungsvolle Positionen, zeitgleich:

Nachbarschaftshilfe, Vormundschaften, die Begleitung psychisch erkrankter Frauen, Flüchtlingshilfe und Fahrdienste gehören ebenso zu ihrem Wirken wie ihr Engagement als Dekanatsvorsitzende der KFD, Vorstandsmitglied im SkF und Tätigkeiten im Caritasverband mit Gründung eines Fördervereins für psychosoziale Krebsnachsorge.

Daneben stand Ihr Engagement als Gründungsmitglied für den Treffpunkt am Markt und für den Kreiskatholikenrat, dessen Gründung sie ebenfalls gestaltet, geprägt, und über Jahre geführt und mitgetragen hat.

Wenn man diese Vielzahl von Aufgaben betrachtet, könnte man versucht sein, einfach von einer beeindruckenden ehrenamtlichen Bilanz zu sprechen.

Aber das würde dem eigentlichen Kern nicht gerecht.

Denn hinter all diesen Ämtern und Funktionen stehen Menschen. Menschen in Krankheit und Einsamkeit. Menschen auf der Suche nach einem neuen Anfang. Menschen, die Hilfe benötigen, weil das Leben ihnen Lasten auferlegt hat, die sie allein nicht tragen können und auch Menschen, die dürsten nach Antworten aus unserem christlichen Glauben.

Der Hl. Franz von Assisi, dessen Todesstunde sich in wenigen Tagen zum 800 mal jährt, hat gesagt: „**Der Weg zu Gott kann nie am Menschen vorbeiführen.**“

Gemäß dem Bibelwort nach Matthäus: „**Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.**“

Werte Frau Kühn, nicht der große Auftritt stand im Mittelpunkt, sondern der Mensch, der einem anvertraut war, der Ihnen zum nächsten, zur nächsten wurde.

Das ist eine Haltung, die unserem christlichen Verständnis von Nächstenliebe ein Gesicht, Hände und Füße gibt, eine Haltung, die vermittelt, anpackt und manchmal auch beharrlich bleibt, bis aus einer guten Absicht tatsächlich eine gute Tat geworden ist. Dass Frau Kühn hierbei über ein besonderes Organisationstalent und über Netzwerke verfügt, darf mit Fug und Recht ausgesprochen werden. Aber Organisation allein erklärt ein solches Lebenswerk nicht.

Dazu braucht es Ausdauer. Dazu braucht es Mut, Verantwortung zu übernehmen.

Vor allem braucht es die Bereitschaft, sich selbst in den Dienst einer Sache zu stellen, mehr noch in die Nachfolge Christi.

Diese Bereitschaft hat Frau Kühn in bemerkenswerter Weise gezeigt - auch über die Grenzen der Stadt Siegburg und unseres Kreisdekanates hinaus.

Eine Begebenheit: so reicht ihr Engagement bis nach Ruanda. Dort wurde aus einer ganz konkreten Hilfsbereitschaft eine Geschichte, die beinahe sinnbildlich für ihren Charakter

stehen könnte: In der Familie wurden kistenweise Seife gelagert, um Menschen zu helfen. Und als diese Hilfe schließlich ihren Weg nach Ruanda antreten sollte, musste sogar noch mit dem Zoll darum gerungen werden, dass die gesammelten Hilfsgüter tatsächlich freigegeben wurden.

Man könnte sagen: Wenn Frau Kühn helfen wollte, dann sollte diese Hilfe auch ankommen.

Und so ist es vielleicht kein Zufall, das zu ihrem Wirken nicht nur die praktische Hilfe, sondern auch die Weitergabe von Lebenserfahrung gehört.

Ihre eigenen Erinnerungen an Krieg und Nachkriegszeit bewahrt sie nicht für sich. Sie stellt sie zur Verfügung. In Workshops und Podiumsdiskussionen spricht sie über das Erlebte und macht damit etwas sehr Wertvolles: Sie gibt einer nachfolgenden Generation Zeugnis von einer Zeit, die für sie selbst zur Lebensgeschichte geworden ist und gerade in unseren Tagen wieder mehr Gehör finden muss.

Und darin liegt eine besondere Verantwortung: Erinnerung zu integrieren, damit Erfahrung nicht verloren geht und solche schrecklichen und menschenverachtenden Dinge nie wieder passieren.

Liebe Frau Kühn, ihr außergewöhnliches Wirken ist im Laufe der Jahre auch von höchster Stelle anerkannt worden.

2010 wurde ihnen das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

2014 wurden Sie zur Dame des Silvesterordens durch den Heiligen Vater ernannt.

Und auch das Land Nordrhein-Westfalen hat ihr langjähriges Wirken mit dem Verdienstorden des Landes gewürdigt.

Heute dürfen wir eine weitere Würdigung hinzufügen.

Doch bei aller Ehre, die mit Orden und Auszeichnungen verbunden ist, bleibt am Ende etwas, dass sich nicht verleihen und nicht im Urkunden schreiben lässt: die Dankbarkeit der Menschen, denen man gedient hat.

Kirche lebt von Gottes Wort und vom Sakrament, von Gebet und Verkündigung, schenken, Verantwortung übernehmen und dort anpacken, wo Hilfe gebraucht wird.

Kirche wird dort glaubwürdig, wo aus dem Wort die Tat erwächst.

Und deshalb gehört ein Lebenswerk wie das Ihre, liebe Frau Kühn, in besonderer Weise zur Geschichte unserer Kirche vor Ort.

Sie haben über viele Jahrzehnte hinweg Spuren hinterlassen im Leben vieler Menschen.

Für all das dürfen wir heute von Herzen danke sagen.

Danke für Ihre Zeit.

Danke für Ihre Tatkraft.

Danke für Ihre Verlässlichkeit.

Danke für Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu tragen und Ihr christliches Zeugnis!

Danke aber auch an Ihre Familie, die sicher in diesen Jahren vieles ihre Arbeit hat mittragen können und sie sicher auch geprägt hat.

Liebe Frau Kühn. Im Namen des Kreiskatholikenrates darf ich ihnen heute unsere tief empfundene Anerkennung aussprechen.

Möge diese Auszeichnung für sie ein Zeichen dessen sein. Was viele Menschen ihnen schon längst entgegenbringen: Respekt, Dankbarkeit und herzliche Verbundenheit.

Für ihr langjähriges, vielfältiges Wirken sage ich ihnen im Namen des Kreiskatholikenrates und auch persönlich von Herzen. Vergelt's Gott.

Unser verstorbener Papst Benedikt hat einmal gesagt:

„... wir müssen eine Frucht bringen, die bleibt. Alle Menschen wollen Spuren hinterlassen, die bleibend sind. Aber was bleibt? Nicht das Geld. Auch die Gebäude bleiben nicht, auch nicht die Bücher. Nach einer gewissen Zeitspanne, die länger oder kürzer sein mag, verschwinden all diese Dinge. Das Einzige, was in Ewigkeit bleibt, ist die menschliche Seele, der Mensch, der von Gott für die Ewigkeit geschaffen ist. Die Frucht, die bleibt, ist daher das, was wir in den menschlichen Seelen gesät haben – die Liebe, die Erkenntnis; die Handlung, die fähig ist, zu treffen; das Wort, das die Seele für die Freude am Herrn öffnet. Also, machen wir uns auf, und bitten wir den Herrn, dass er uns helfen möge, Frucht zu bringen – eine Frucht die bleibt. Nur so wird die Erde verwandelt, von einem Jammertal zu einem Garten Gottes.“

Hennef/Siegburg 25.09.2026

Hans-Josef Lahr
Kreisdechant

(es gilt das gesprochene Wort)